



Stadt und Kreis Wangen



Die „Zweiten Wangener Gespräche“ festlich eröffnet Eindrucksvolle Feierstunde in Anwesenheit der Minister Kopf und Renner

Mit einer festlichen Morgenfeier haben gestern die „Zweiten Wangener Gespräche“ des schlesischen Künstlerkreises im „Sonnenhof“ in Anwesenheit zahlreicher Gäste, darunter Ministerpräsident Kopf aus Niedersachsen, Innenminister Renner-Tübingen, Ministerialrat und Direktor des Bundesrats Dr. Pfitzer, Ministerialdirektor Kleber vom Bundesministerium für die Vertriebenen, Staatskommissar für die Umsiedlung, Regierungsrat Meyer-Wehrstein-Tübingen und Landrat Dr. Münch, ihren Anfang genommen. In seiner Begrüßungsansprache gedachte der Dichter Willibald Köhler der „Ersten Wangener Gespräche“ des Klein-Zeideler Kreises, der sich nunmehr zu Ehren der Stadt Wangen den „Wangener Kreis“ nennt. Als Aufgabe der Arbeitstagungen bezeichnete er es, das bisher Erreichte klarzustellen, und so die Grundlage für das weitere Schaffen zu gewinnen. Dankbar erinnerte er an die Verwirklichung der schlesischen Künstlerkolonie auf dem Atzenberg. Die schöne Idee sei dem Herzen des 1. Vorsitzenden des Wangener Kreises, Egon H. Rakette, entsprungen und von Landrat Dr. Münch, Bürgermeister Uhl und Regierungsrat Meyer-Wehrstein tatkräftig gefördert worden. Willibald Köhler wünschte ergriffen den Himmel all denen, die die Vertriebenen aufgenommen und den Heimatlosen zu einer neuen Heimat verholfen haben. Aus Dankbarkeit habe der Gründerrat Herrn Rakette zum ersten und Carl Ritter zum zweiten Vorsitzenden des Wangener Kreises gewählt.

Das Unrecht muß gutgemacht werden

Humorvoll erzählte Ministerpräsident und Präsident des Bundesrates Kopf, der die Grüße des Bundesrats überbrachte, wie er infolge seiner Versetzung von der Wasserkante nach Oberschlesien (als Landrat) zum Patenonkel der Schlesier geworden sei. Nie, so sagte er ernst, dürfe vergessen werden, daß 1945 ein Unrecht geschehen ist und daß dieses Unrecht wieder gutgemacht werden muß, um wörtlich fortzufahren: „Wir anerkennen, daß auch wir Unrecht getan haben und sind bereit, dieses Unrecht wieder gutzumachen. Doch darf man nicht mit zweierlei Maß messen. Wenn man von uns Wiedergutmachung verlangt, dann dürfen wir das auch von den anderen erwarten. Es muß in die Welt hinausgeschrien werden, daß Schlesien und der deutsche Osten zu Deutschland gehören und Deutschland zu Europa, und daß das westliche Abendland nur jenseits der Oder-Neiße-Linie, ja jenseits der Weichsel verteidigt werden kann. Nicht mit Waffen wollen wir Schlesien heimholen, sondern im Glauben an eine Aufwärtsentwicklung der Menschheit, im Glauben, die Idee werde sich durchsetzen, daß man auch ohne Krieg friedlich miteinander leben kann.“ Zum Schluß seiner Ansprache lud der Ministerpräsident ein Mitglied des

„Wangener Kreises“ für vier Wochen als Gast in sein Leuchtturm-Heim in Neuwerk ein.

Die Grüße des leider am Erscheinen verhinderten Bundesministers Dr. Lukaschek übermittelte Ministerialdirektor Kleber mit dem Versprechen, das Vertriebenenministerium werde sein Möglichstes für die materielle und geistige Betreuung der Ausgewiesenen tun.

Namens der Stadt Wangen entbot Bürgermeister Uhl herzlichen Willkommgruß, indem er seiner Freude darüber Ausdruck verlieh, daß Wangen zum Sitz der Künstlerkolonie ausersehen worden sei. Sein Wunsch war, aus der menschlichen Begegnung mögen sich heilende Kräfte und fruchtbare Ideen herauskristallisieren und Wangen bald zum Zentrum schlesischer Kultur werden. Wunderschön wußte Hans Niekrawietz die Wangen und den Dichterkreis verbindenden Gemeinsamkeiten in den beiden Gedichten „Wangen, die gastliche Stadt“ und „Die Freunde“ in Verse zu kleiden.

Ehrung Willibald Köhlers

„Eine Lebensarbeit in der Stille“ hatte Dr. Wilhelm Meridies, der Schwiegersohn Hermann Stehrs, zum Motto einer tiefgründigen, geistreichen Betrachtung der äußeren und inneren Lebenslinie des Dichters Willibald Köhler anlässlich dessen 65. Geburtstag gewählt. Er feierte den Jubilar besonders als Verfechter und Verkünder oberschlesischer Kultur und oberschlesischen Volkstums, der darüber jedoch die enge Verbundenheit mit dem gesamtdeutschen Schrifttum nicht vergesse, als Eichendorff-Forscher und Gestalter des Eichendorff-Museums.

Unter nochmaliger Würdigung seiner Verdienste, eines in demütiger Selbstbescheidung dienenden Mannes, der alles unter das Gesetz eines Höheren stelle, nahm Egon H. Rakette die Ehrung des Dichtergreises vor, indem er ihm einen Siling-Ring (Siling ist der heilige Berg der Schlesier) zum Geschenk überreichte. Desgleichen erfreute er die Freunde und Förderer des Wangener Siedlungswerks mit sinnigen Dankesgaben: Bürgermeister Uhl mit einer Mappe mit Handschriften seiner (Rakettes) Freunde, Landrat

Dr. Münch mit einem Kristallbecher mit dem schlesischen Wappen und den drei schwäbischen Hirschstangen, Landeskommissar Meyer-Wehrstein mit einem Aquarell des Malers Wolfgang von Websky. Aufmerksame Zuhörer hatte Herr Rakette bei seinen grundsätzlichen Ausführungen zu den Wangener Gesprächen, die zu einer scharfsichtigen Analyse unserer modernen Gesellschaftsordnung und Geistesverfassung wurde. Er sprach der menschlichen Güte das Wort, die Furcht vor Mechanisierung und Vermassung zu überwinden. Diesem Ziele wolle auch der Wangener Kreis dienen.

Eichendorff-Büste enthüllt

Dieser Wangener Kreis konnte dem nun wieder erstehenden Eichendorff-Museum im Rahmen der Feierstunde noch ein prächtiges Geschenk in Form einer von Professor Bednorz geschaffenen Eichendorff-Büste übergeben. Herr Rakette bat zum Schluß die anwesenden Minister um finanzielle Unterstützung des Wangener Kreises, ohne die jeder Idealismus scheitern müßte. Die Minister Kopf und Renner, beide große Literaturfreunde, ehrte er mit den ersten Exemplaren des Buches von Hermann Stehr „Der Himmelsschlüssel“.

In seiner bekannt launigen Art dankte Landrat Dr. Münch namens des Fördererkreises für die überreichten Geschenke. Die Bevölkerung rief er dazu auf, dem Wangener Kreis alle Hilfe angedeihen zu lassen.

Die musikalische Umkleidung der eindrucksvollen Feierstunde lag in Händen von Professor Gerhart Strecker und Fräulein Beatrice Dentler, die zu Beginn und Ende in großartiger Wiedergabe eine Fuge von Schubert und eine Sonate von Mozart spielten.